

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Dienstag den 28. August

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Am Freitag den 31. d. Mts.

Vormittags 1/2 11 Uhr

findet auf dem Rathhaus in Neuenbürg eine

Sitzung

des

Amtsversammlungs-Ausschusses
statt.

Den 27. August 1883.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

Verpachtung der Marktstandplätze

Es werden für 3 Jahre im Aufstreich
verliehen:

am Mittwoch den 5. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

die Standplätze der Krämer und Zeugles-
weber;

am Donnerstag den 6. September

Vormittags 9 Uhr

die Tuchmacher-Standplätze.

Den 23. August 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Calmbach.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Enz bei der
Böhmler-Sägmühle ist wegen vorzunehmender
Reparaturen vom Montag den 27.
d. Mts. an

4 Wochen lang gesperrt,
was hiedurch zur allgemeinen Kenntniß
gebracht wird.

Den 23. August 1883.

Schultheißenamt.

St. B. Gemeinderath Mezler.

Privatnachrichten.

Holz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 31. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden in der Sonne in Neuenbürg ver-
kauft von dem Revier Schwann aus den
Abtheilungen Rausthurm, Scheppele,
Kanzel und Schwabstich:

- 230 „ eichen Abfallholz,
- 490 „ tannene Abfallholz,
- 30 „ tannene Prügel.
- 210 „ buchene u. tannene Reisprügel,
- 31 „ tannene Rinde.

Obst-Mühlen, Obst- und Wein-Pressen

liefert in den neuesten verschiedenen Constructionen und Größen in
vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen die

Maschinenfabrik von A. Blessing
in Zuffenhausen.

Neuenbürg.

Zwangs-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. August

Mittags 1 Uhr

wird der Ertrag von ca. 15 Ar Acker im
Ziegelrain, 2/3 mit Kartoffeln, 1/3 mit
Gerste, eine Kommode und zwei Schweine
versteigert.

Kauflustige wollen sich an der Arn-
bacherstraße bei der Ziegelei einfinden.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Neuenbürg.

Geld-Antrag.

Gegen gefähliche Sicherheit werden bis
den 1. November d. J.

2600 Mark

ausgeliehen.

Näheres sagt das Comptoir d. Bl.

Neuenbürg.

Fässer-Verkauf.

3 gut erhaltene mit 380, 360, 250
Liter Gehalt verkauft

Marquardt Wtw.

Neuenbürg.

Frische Eier

pr. Hundert 6 M verkauft

J. Bauer, Mehlhandlung.

Visitenkarten

und

Monogramm-

Briefpapiere und Couverte

in Cassetten

werden rasch geliefert durch die Buch-
druckerei von

Jak. Mech.

Waldrennach.

Eigenschafts-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe ich aus freier
Hand:

ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus
nebst ca. 2 1/2 Morgen Acker und
Wiesen.

Liebhaber können jeden Tag mit mir
in Unterhandlung treten; wozu höflich
einlade.

Mich. Hafner, Maurer.

Obstmarkt zu Zweibrücken (Pfalz)

am 13., 14., 15. und 16. September 1883

Kernobst, Steinobst, Schalenobst.

Auskunft und Programme durch
die Marktkommission.

2500—3000 Ctr. Obst:

Birnen, Äpfel, Zwetschgen und Nüsse
können in der Gemeinde Käshofen,
Bez.-Amt Homburg, Rheinpfalz, angekauft
werden. Weiteres durch das dortige
Bürgermeisteramt.

Aufruf.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und
Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom
10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen
und Hände zur Linderung der Noth im
befeundeten Lande, zur Hilfe für die so
schwer heimgesuchte Insel Ißchia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und
umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer
Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des
Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin,
indem wir zu einem Central-Comité zu-
sammentreten, um selbst zu sammeln und
Sammlungen in allen Gauen des Vater-
landes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opfer-
freudigkeit bitten wir unsere Landsleute,

dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Lokal-Comités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichspost-Anstalten und Reichsbankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichshauptbank als Hauptfammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredaktionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.*)

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf des Central-Comités zur Sammlung von Gaben für Ischia beehren wir uns ergebenst bekannt zu geben, daß wir bereit sind, bis Ende dieses Monats von Comités und Zeitungsredaktionen wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichshauptbank als Hauptfammelstelle abzuführen.

Zu diesem Zwecke ist mit dem heutigen Tage eine Liste eröffnet und zur Einzeichnung von Gaben in unserem Bureau Friedrichstr. 22 aufgelegt worden.

Ueber die von Comités und Zeitungsredaktionen eingehenden Beträge wird besondere Quittung unsererseits erteilt werden.

Stuttgart, den 15. August 1883.

Reichsbankhauptstelle.

— In Neuenbürg ist Gaben bereit in Empfang zu nehmen und an das Central-Comité zu übermitteln

Stadtschultheiß Weßinger.

*) Post-Adresse: An das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia in Berlin.

Nr. 47 des praktischen Wochenblatts für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Das Auge. — Gemeinsame Wohltätigkeit. — Vom Heirathen. — Zucker für die Kinder? — Kaffee-Extrakt. — Wie unterscheidet man die Baumwolle vom Leinen? — Das Trocknen der Gräser und Blumen zu Sträußen. — Seifekochen. — Erntekranz. — Ein Jugendtraum. 3. — Die Hummel. — Der kleine Hans. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdokter. — Kleidung. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Silberrathsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpruch:

Wenn der Tag nicht hell ist,
Sei Du heiter.
Sonn' und froher Sinn
Sind Gottes Streiter.

Kronik.

Deutschland.

Der Artikel der Nordd. Allg. Ztg. gegen Frankreich ist dem Fränk. Cour. zufolge in Metz nicht allein in den Kasernen, sondern auch an andern Orten als Plakat angeschlagen worden, was großes Aufsehen erregte.

Ein fühner Kauf. Einer der Deutschen Tabak-Zeitungen zugehenden Mittheilung zufolge, deren unbedingte Wichtigkeit dieselbe aber nicht zu kontrolliren vermag, soll die Verwaltung der Straßburger Tabakmanufaktur etwa die Hälfte ihrer kolossalen Cigarren-Vorräthe in einem Posten verkauft haben. Wer die glücklichen Käufer sind, ist nicht bekannt, und ebenso ist der Preis ein Geheimniß. (F. Z.)

Ludwigschafen, 25. Aug. Bei dem heutigen Frühläuten in der katholischen Kirche hängte sich die Glocke aus, durchschlag beim Herunterstürzen das Gebälk und tödtete eine Person; eine andere wurde schwer verletzt.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. Der Fest-Ausschuß für die deutsche Nationalfeier erläßt folgenden Aufruf: Mitbürger! Am 2. September soll in unserer Stadt, wie überall in deutschen Landen, das Nationalfest in üblicher Weise gefeiert werden; das Festprogramm wird in Bälde veröffentlicht. Es erscheint uns eine heilige, patriotische Pflicht, die Erinnerung an die glorreichen deutschen Waffenthaten, durch welche die Einigung unseres Volkes blutig erstritten ward, sowie die opferwillige Liebe zu unserem deutschen Vaterlande im Herzen unseres deutschen Volkes und namentlich unserer Jugend zu erhalten und zu befestigen. In diesem Sinne laden wir unsere Mitbürger herzlich ein, durch zahlreiche Theilnahme und Unterstützung dem deutschen Nationalfeste seine volle, segensreiche Weihe zu geben.

Stuttgart, 25. Aug. Daß der Stand der Trauben überall da, wo die Weinberge nicht vom Hagel erreicht worden, ein günstiger ist, davon hat man sich zu überzeugen Gelegenheit genug. Die Trauben sind nicht nur von seltener Größe und Vollkommenheit, sondern auch in großer Menge vorhanden.

Ludwigsburg, 24. August. Eine vor 8 Tagen von der Pockenkrankheit befallene Frau befindet sich im Krankenhaus. Es wird vermutet, daß diese Krankheit auf die Frau durch Verbindungen mit einer in Heilbronn lebenden Schwester übergegangen ist, die selbst von den Pocken verschont geblieben war, aber in Heilbronn in der Nähe einer pockenkranken Person ihre Wohnung hatte. Es steht indessen zu hoffen, daß dieser einzige Krankheitsfall ein vereinzelter bleibe.

Zu Anfang des Monats November 1883 wird ein weiterer sechsmonatlicher Lehrcurs für Krankenpflegerinnen im städtischen Krankenhaus in Heilbronn beginnen. Derselbe ist in der Weise kostenfrei, daß die Schülerinnen keine Vergütung für Unterricht, Kost und Wohnung zu leisten haben. Der Staatsanzeiger vom 26. August enthält die weiteren Aufnahme-Bedingungen.

Neckarsulm, 24. Aug. Gestern wurde ein Fabrikarbeiter von hier verhaftet, weil er im Verdacht steht, in der Nacht zuvor seine Schwester, welche in seinem Hause wohnte und sich demnächst verheirathen wollte, im Bette durch Aufdrücken eines Rissens auf's Gesicht ermordet zu haben.

Wangen b. Canstatt, 24. August. Heute fand der Fasmarkt statt. Im Ganzen waren 500 Eimer zu Markt gebracht, von denen $\frac{1}{3}$ verkauft wurde. Die Preise waren gedrückt.

Heidenheim, 24. Aug. Aus Anlaß der Lutherfeier sind zehntausend Mark für den evangelischen Kirchenbau dahier zur Verfügung gestellt worden „unter der Voraussetzung, daß bis Ende November mindestens 50,000 M für denselben gezeichnet werden.“ Diese Summe soll der Gemeinde unter der Bedingung übergeben werden, daß sie im Jahr 1885 mit dem Bau der Kirche beginnt. (W. Lg.)

Neutlingen, 23. Aug. Gestern fand hier eine allgemeine Versammlung des Vereins für die Heilanstalt Marienberg statt, wozu in öffentlichen Blättern eingeladen worden war. Der Ausschuß wählte den Verwaltungsrath und zum Vorstand den Regierungsdirektor v. Luz. Nach dem Bericht über den Stand sind 37 Personen, worunter 2 Lehrer und 2 Lehrerinnen, in Marienberg angestellt. Die Zahl der Zöglinge beträgt 105, und zwar schulfähige 37, arbeitsfähige 30 und Pflanzlinge 38. Der Gesundheitsstand der Zöglinge wurde als ganz befriedigend bezeichnet. Dieselben werden mit Wandweben, Flechten von Endschuhen und Teppichen, mit Strohflechten, Korbflechten und Reisbürstenbinden, sowie mit Arbeiten beim Gutsbetrieb beschäftigt. Zu den Oekonomiearbeiten werden beständig 7 männliche und 2 weibliche Zöglinge und vorübergehend weitere Zöglinge (bis zu 30) verwendet.

Neuenbürg, 26. Aug. Unter Bezug an unsere kürzlich gegebene Notiz von der veränderten Organisation der Mechanischen Weberei Neuenbürg, Gebr. Luz, hören wir weiter, daß die schon länger beabsichtigte Umgestaltung und Erweiterung des Etablissements bereits eingeleitet ist und demnächst mit einem Theil der hierzu erforderlichen theils baulichen Veränderungen, theils Neubauten und Maschinen-Einrichtungen begonnen werden wird. Dies wird zunächst u. A. die Beiziehung mehrerer Beamten und Anstellung weiteren Comptoir- und größern Techniker-Personals bedingen und später eine allmähliche Vermehrung des Arbeiter-Personals, vielleicht auch die Errichtung von Arbeiter-Wohnungen zur Folge haben. Ferner schreibt man der Zeitung die Absicht zu, sich im Etablissement den neuesten Substituten des Dampfes, die elektrische (Glühlicht-)Beleuchtung dienstbar zu machen, welche mit ihrer größeren Intensität der Textil-Industrie so förderlich zu statten zu kommen verspricht. Es soll diese Frage, ebenso wie eine Telephon-(Fernsprech-)Einrichtung zwischen Stadt einer- und Bahnhof andererseits in Erörterung sein. Es würde damit den anderen Etablissements der Stadt und nächsten Umgebung die Möglichkeit gegeben, eventuell sich an letztern Einrichtungen zu betheiligen. Da

die Gesellschaft mit drei bedeutenderen Bankfirmen in Verbindung steht, ist nicht zu zweifeln, daß sie schlüssig gewordene Einrichtungen, unterstützt durch ihre technischen Erfahrungen mit Erfolg realisiren kann.

Hieran werden sich für die Stadt und nächste Umgebung manche Fragen und Hoffnungen knüpfen, welche zu erörtern nicht verfrüht sein dürfte: „die zu den schon länger bestehenden hiesigen Establishments hinzukommende nicht zu unterschätzende Vermehrung der Steuerkraft, eine wohl etwas regere Bauhätigkeit in Beschaffung weiterer Wohnungsräumlichkeiten, die vermehrte Arbeits-Gelegenheit und ihr Einfluß auf die sonstigen Verkehrsverhältnisse.“ In Aussicht zu nehmende Vortheile beruhen auf Gegenseitigkeit und bedingen unter Umständen Gegenleistungen. Bei solchen Anlagen wird eines oder anderes davon abhängen, in wie weit die Stadtgemeinde und andere nebenliegende Grund-Eigenthümer den Projekten entgegenkommen vermögen. Wir zweifeln indessen nicht, daß das Verständniß für solche Fragen und eventuell ihre socialen Folgen vorhanden, hegen deshalb die Hoffnung, daß es an liberalem Entgegenkommen nicht fehlen und der Ausführung keine zu langen Wehen vorausgehen werden.

Aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1882.

VIII.

Aus dem Kammerbezirk Calw.

Eine Fabrik von Kragenbeschlägen für Woll-, Baumwoll- und Kammgarn-Spinnereien in Calw schreibt: Das Gesamtergebnis des Berichtsjahrs kann in den Worten „viel Arbeit aber wenig Nutzen“ zusammengefaßt werden. Die trotz vieler gegentheiligem Stimmen stets festgehaltene Ansicht, daß der gehärtete Stahlbraht den seither verwendeten Eisendraht verdrängen werde, findet täglich mehr Bestätigung. Noch vor Jahresfrist haben sich bedeutende Spinnereiplätze der Einführung der Stahlkragen verschlossen, während das heute in Folge der gemachten Versuche in das Gegentheil umgeschlagen ist. $\frac{1}{8}$ der Kragenfabrikate der hiesigen Fabrik werden in Stahlbraht ausgeführt. Bei der steigenden Verwendung der Stahlbrahtkragen hat aber die Befürchtung, daß die erhöhte Dauerhaftigkeit der Fabrikate den Konsum vermindern werde, ihre Bestätigung gefunden.

Eine Fabrik von Kleineisenwaaren, Beschlägen, Haus- und Küchengeräthen, Veredelungs-Anstalt u. im Kammerbezirk Calw berichtet, daß zu niederen Verkaufspreisen annehmbarer Absatz, insbesondere Export, zu erzielen gewesen sei. Der hohe russische Eingangszoll erschwere das Geschäft dorthin sehr.

Aus Calw wird geschrieben: „Leider sind auch 1882 die erhofften besseren Geschäftsverhältnisse nicht in dem wünschenswerthen Maas eingetroffen. Es wurden zwar in der ersten Hälfte des Jahres bei stets guter Nachfrage nach Gespinnsten Verkaufspreise erzielt, die zu den Selbstkosten in befriedigendem Verhältnis stunden, doch wurde schon im Laufe des Sommers, in Folge der schlechten Witterung die Stimmung ungünstiger. Die Verkaufs-

preise wurden in Folge hievon gedrückt und als noch die Nachrichten von einer in Aussicht stehenden günstigen Baumwoll-Ernte in Amerika und Ostindien hinzukamen, fielen Baumwollpreise rasch, und wurden die Spinner gezwungen, mit dem Preise für Gespinnste ebenfalls nachzugeben, obgleich sie erst nach Wochen und Monaten in den Besitz billiger Baumwolle kommen konnten. Dieses Mißverhältnis wirkte ungünstig auf das Betriebsergebnis der ersten Jahreshälfte. Gegen Schluß des Jahres war die Nachfrage nach Garn eine etwas erhöhte; auch nach Oesterreich konnte Garn bester Qualität abgesetzt werden, mittleren und geringeren Qualitäten ist wegen des hohen Zolls der dortige Absatz bedauerlicher Weise verschlossen. Im allgemeinen kann die Geschäftslage 1882 als eine wesentlich normalere bezeichnet werden, als in den vorausgegangenen Jahren; würden bessere Ernten eintreten, so wäre ein erheblicher Aufschwung des Geschäfts zu erwarten, da bei einem großen Theil der Bevölkerung ein aus Geldmangel unbefriedigtes Bedürfnis für die Produkte der Spinnereien und Webereien vorhanden ist.“

Miszellen.

Ein Abenteuer in China.

Von einem deutschen Arzte.

Vor etwa zwanzig Jahren rieth man mir wegen Lungenleiden eine Seereise an, und ich bewarb mich daher um die Stelle eines Schiffsarztes; allein weder in Hamburg noch in Bremen war eine solche Stelle zu bekommen, ausgenommen auf Auswandererschiffen, die nur nach New-York fuhren und mir nicht die gewünschte Gelegenheit zu einer größeren Seereise gaben. Ich begab mich daher mit guten Empfehlungen nach Liverpool und dort gelang es mir schon nach Verlauf von einigen Wochen, eine Anstellung als Schiffschirurg auf einem Schiffe zu finden, welches eine Fahrt nach China und Australien vorhatte. Ich verstand damals von einem Schiffe noch nicht mehr als eine Kuh vom Tanzen, und hegte in Wirklichkeit nur sehr vage Begriffe davon, was der Bug oder der Stern eines Fahrzeuges sei. Ich hatte nur ein einziges Mal in der Konstablerkammer eines dänischen Kriegsschiffes gespeist und meine ganze Kunde vom Seewesen entsprang aus diesem Besuch, obgleich ich gestehen muß, daß ich mich verwundert gefragt hatte, wie es denn möglich sei, daß jeder Offizier eine so große Kajüte habe, wie diejenige, worin ich gespeist hatte. Da man mir aber gesagt hatte, daß dies eine Kajüte sei, so schloß ich daraus, daß ich früher es einfach nicht recht gewußt habe, und hielt an dem Glauben fest, jeder einzelne Schiffs-offizier an Bord besitze ein derartiges Wohnzimmer von mäßigem Umfang mit einer sehr niedrigen Decke.

Ich hatte thörichterweise meinen Vertrag unterzeichnet, ehe ich noch den „Douglas Stewart“ besucht hatte, auf welchem ich angestellt werden sollte; und ich muß gestehen, daß der erste Anblick meiner künftigen Behausung nahezu hinreichend war, um mich zum Aufgeben meines Vorhabens einer längeren See-

reise zu veranlassen. Ich war jedoch zu stolz, um zu gestehen, daß ich meinen Entschluß bereue, und überdem war die Reise für meine Gesundheit eine Art Lebensfrage; daher betrachtete ich mir denn mit einer so wohlgefälligen Miene, als ich nur anzunehmen im Stande war, die kleine Höhle von etwa sechs Fuß Länge und fünf Fuß Breite, welche man mir als eine Kajüte bezeichnet hatte. Ein gemischter Geruch von Theer und Brodschaben (*Blatta orientalis*) durchdrang den ganzen Raum und trug gerade nicht dazu bei, die Reize der halbdunkeln Koje zu erhöhen. Ich wandte mich daher zu dem Schiffsbesteder mit der naiven Frage, ob ein derartiger unangenehmer, widerlicher Geruch immer in solchen Kojen herrsche oder nur vorübergehend sei. Seine Antwort: der Geruch werde mit Zeit und Weile schon vergehen, war nicht ermuttigend. Ich wollte mir jedoch einreden, er sage das nur, um mich zu erschrecken, und nahm mir vor, mich so gut wie möglich in meine Lage zu fügen. So schlimm nun diese auch war, während wir noch im Dock lagen, so war das Alles gleichwohl noch ein behaglicher Aufenthalt gegenüber von Dem, was meine Koje mir in den ersten paar Tagen darbot, nachdem wir in See gestochen waren. Ich will diese mit der einfachen Bemerkung übergehen, daß ich in meinem ganzen Leben keine elendere Zeit verlebt habe, als die drei Wochen, welche unserem Auslaufen aus dem Mersey folgten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sinfonie der Madame Amélie.

(Schluß.)

Es war ein Schauspiel, das zu gleicher Zeit ergöhte und imponirte. Der Verlauf des Tages ist Dir bekannt: das französische Pferd „Frontin“ schlug den Engländer „Saint Blaise“ zum wahnwitzigen Jubel der Franzosen, die sich durch ihren Sieg für allen in Egypten, Madagascar und Tonkin erlittenen Schaden gerächt fühlten, und zum Jammer der Briten, die auf ihren Gaul bedeutende Summen gewettet hatten. Denke Dir, wie ich mich über ein englisches Ehepaar amüsirte, dessen Wagen neben dem unsrigen stand; der Gatte wüthend über „Saint Blaise's“ Niederlage und das verpielte Geld; die Gattin nervös über die schwarzen Wolken, die am Himmel heraufzogen und im nächsten Augenblicke mit einem Regengusse ihre Toilette (Nr. 10 von Madame Amélie) zu verderben und die Fruchtgarnitur ihres riesigen Hutes wie Brocken in einer Suppenterrine einzuweichen drohten. Neben dem himmlischen Gewitter stieg ein eheliches Auf, das gewiß unglücklich abgelaufen wäre, wenn nicht der Himmel sich regenlos entvölkert, der Gatte beim folgenden Rennen eine Deckung gewonnen und somit die elektrische Spannung sich gelöst hätte.

Glaube mir aber, daß ich, als der Platzregen drohte, durch meinen Feldstecher deutlich zu sehen vermeinte, wie unter den Roben unserer „Ausstellung“ die Herzen angstvoll klopfen. Welch Unheil, wenn das alles hätte péle-mêle in die Wagen eingepackt werden müssen! Ein Ausstellungsbrand wäre gegen solche Kata-



strophe ein Kinderscherz gewesen. Uebrigens muß ich im Ernst hinzufügen, daß Frau Amélie's „Sinfonie“, so sehr auch ihre „Töne“ in der großen Menge zerstreut waren, wirklich Furore machte.

Tags darauf las ich die detaillirte Beschreibung unserer Toiletten im „Gil Blas“ und erkannte mich, trotzdem mein Name schauerlich verunstaltet war, mit Bechtigkeit wieder, da der Reporter mein Costüm bis ins kleinste Plissé und zierlichste Schleifchen treu geschildert hatte. Auf den Namen kam es ja nicht an, sondern nur aufs Kleid. Was meinst Du wohl, was Frau Amélie für die Reklame bezahlt hat?

Der Tag bringt den Lohn.

Zwei Mitglieder der ehrjamen Maurerzunft — halt, sie sind nimmer zünftig, man kann sie daher Freimaurer nennen — also zwei Freimaurer befanden sich hoch oben auf ihrem Gerüste und arbeiteten so fleißig, als man eben im Taglohn zu arbeiten pflegt, bei den Freimaurern nämlich. Eine Gesellschaft im gegenüberstehenden Oefen sah den wackern Helden zu und machte sich über die Grandezza, mit welcher jeder Stein an seine Stelle gesetzt wurde, lustig. Die Gesellschaft hätte es übrigens nicht nöthig gehabt, sich über die ehrjamen Meister aufzuhalten; diese arbeiteten doch, wenn auch in mäßigem Tempo, die Herren im Oefen aber thaten nichts, sie tranken und spielten schon am hellen Vormittag. Endlich bemerkte einer der Herren, daß der Karle dort oben die Kelle weglegte und nach seiner Weise griff. „Bis der Feuer hat und wieder nach Kelle und Hammer greift,“ rief er, „will ich eine Flasche Affenthaler trinken, die jetzt noch im Keller ist. Wer zahlt sie, wenn ich gewinne?“ Es war aber Niemand da, der die Wette eingehen wollte, denn man kannte seine Pappenheimer. „So will ich's auf eigene Kosten probiren; Oefenwirth, eine Flasche Affenthaler.“ Die Flasche kam und wurde von dem Besteller ohne alle Beihilfe gemüthlich ausgetrunken, während der Karle oben immer noch mit Feuer schlagen und Anrauchen seiner katarthalischen Pfeife sich beschäftigte. Ja, der Herr hätte können noch eine Flasche vertilgen, wenn ers vertragen konnte: denn als die Pfeife endlich gefangen hatte, rückte das „Neunebrod“ an, und nun gab's eine berechnete Pause von einer halben Stunde. „Heut und morgen ist auch ein Tag.“

Die Opfer des Krieges. Major Mede führt in seinem Buche „Taktik“ für die Behauptung, daß die früheren Kriege trotz der mangelhaften Schußwaffen doch blutiger waren, als die modernen, Folgendes an. Es verloren an Todten und Verwundeten:

Die Preußen bei Kollin	40 Proz.
Die Preußen bei Zorndorf	38 „
Die Preußen bei Kunersdorf	40 „
Die Oesterreicher bei Aspern	30 „
Die Franzosen bei Aspern nahezu	50 „
Die Preußen bei Lützen	30 „
Das York'sche Corps bei Leipzig in 3 Stunden	25 „
Das Kleist'sche Corps bei Leipzig in 2 Tagen	30 „

Die Russen und Franzosen bei Borodino	30 Proz.
Die Engländer bei Waterloo	25 „
Die Preußen bei Königsgrätz	4 „
Die Oesterreicher ebendasselbst	11 „
Die Deutschen bei Wörth	12 „
Die Deutschen bei Spicheren	18 „
Die Deutschen bei Mars la Tour	22 „
Die Deutschen bei Gravelotte	10 „
Die Deutschen bei Sedan	4 1/2 „

Dabei ist aber wohl zu berücksichtigen, daß, um die Größe der Opfer im Ganzen zu bemessen, es nicht bloß auf den Prozentsatz der Todten und Verwundeten, sondern wesentlich auch auf die Kopffzahl der streitenden Armeen ankommt. Da die letzteren heute ganz ungleich größer sind, als früher, müssen auch im Ganzen mehr Opfer in diesen Schlachten bluten.

Eine boshafte englische Modeschriftstellerin schrieb jüngst in einem Modeberichte: „In unserer Tracht sind wir Frauen jetzt die reinsten Affen;“ Ein Witblatt hing diesen groben Ausspruch niedriger und bemerkte dazu! „Eine dümmere Unwahrheit haben wir nie gehört. Mag der Satz vielleicht auf die Autorin passen, das kann Niemand besser wissen als sie selbst, aber für das übrige weibliche Geschlecht erweist sich diese Behauptung doch als unzutreffend, denn — wir haben noch nie Affinnen gesehen, welche Tournüren, Leibchen, Blumengärten auf den Köpfen, siebzehntöpfige Armüberzüge, anderer Leute Haar und für zwanzig Pfund Seidenwaaren auf dem Körper trügen!“ Pfui, was für grobe Leute doch diese Engländer sind!

Vor einem Friedensrichter in Texas. Richter: „Angellagter, man hat Sie des Pferdebstahls beschuldigt. Dieses ist der Hauptbelastungszeuge, er hat sehr gravirend gegen Sie ausgesagt, haben Sie etwas dagegen zu erwidern?“ — „Ich habe nur das Eine zu sagen, der Zeuge hat da ein gewisses Vorurtheil gegen mich und er sucht mich seit Jahren zu ruiniren.“ — Richter: „Weshalb?“ — Angellagter: „Sehen Sie, ich war es, der ihn mit seiner jetzigen Frau bekannt machte, und das kann er mir nie verzeihen.“

Bericht über ein Eisenbahnunglück. Ein galizischer Eisenbahnbeamter erstattete über eine Katastrophe wörtlich folgenden Bericht: „P. B. trug eine gefährliche Kopfwunde davon. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß die Amputation nicht nöthig sein wird. Der Bedienstete C. kam unter die Waggon und wurde auf der Stelle getödtet. Uebrigens ist er daran gewöhnt, denn ein ähnlicher Fall passirte ihm im vorigen Jahre.“

Luxuriöse Mahlzeit. Arbeiter: „Dürst ich nicht um etwas warmes Essen bitten, ich habe die ganze Woche nur von Käs und Brod gelebt.“ Madame: „Die ganze Woche von Brod und Käs gelebt? Sind diese Leute üppig! Davon gönnt sich ja unsereins höchstens zum Dessert ein paar Bissen!“

Boraxwasser zum Händewaschen. Es entfernt sofort allen Schmutz und Flecke von den Händen und heilt alle Risse und Schrunden. Um es herzustellen, werfe man einige Stücke Borax in eine große Flasche und gieße Wasser darauf. Wenn der Borax aufgelöst ist, schütte man noch mehr davon hinzu bis er zuletzt nicht mehr gelöst wird und sich ein Bodensatz in der Flasche bildet. In das Wasser nun, in welchem man die Hände nach der Arbeit waschen will, schütte man so viel aus der erwähnten Flasche, daß es recht weich wird.

Unreines Eis. Gegenüber der ziemlich verbreiteten Meinung, daß das Wasser durch das Gefrieren gereinigt werde, ist darauf aufmerksam zu machen, daß durch den Genuß von Eis aus unreinem Wasser, das faulende Stoffe oder gewerbliche Abwasser enthielt, schon heftige Krankheiten hervorgerufen wurden und sich daher auf die Gewässer, denen der Eisvorrath entnommen wird, dieselbe Sorgfalt erstrecken muß, welche auf das Trinkwasser verwendet wird.

Wohlriechender Ofenlad. 5 Unzen Benzoe, 5 Unzen Storax, 8 Drachmen Gummi Laudanum gepulvert, 1/2 Unze Terpentin darunter gemischt und das Gefäß in ein anderes mit kochendem Wasser gestellt. Wenn alles zergangen ist, 1 Strupel Schodusol, 1 Strupel Nelkenöl, 1 Strupel Lavendelöl, 1/2 Loth Perubalsam und 1/2 Loth schwarz Esenbein darunter gemischt und die Masse in Stangen geformt.

Schleim von Fischen abzuwaschen. Um Fischschleim von den Händen abzuwaschen, darf keine Seife angewendet werden. Man nehme nur warmes Wasser und wasche sich darin oder auch in kaltem. — Wenn der Schleim abgewaschen ist, kann man Seife anwenden; wenn sie früher gebraucht wird, so hindert sie daran, den Schleim abzuwaschen. Wer Nale angefaßt hat, reibe sich die Hände mit Sand ab.

Bei dem R. Postamt Neuenbürg findet die Briefe- und Paket-Beförderung

in folgender Weise statt:

In der Richtung nach Pforzheim:
Briefe n. 5.²² Morg. 1.⁸ Mitt. 5.⁵⁸ Abds.
Pakete: 5.²² Morg. 1.⁸ Mitt. 5.⁵⁸ Abds.

Nur Briefe: 8.²³ Morg. 3.⁴³ Nachm. 8.⁵⁷ Abds.

In der Richtung nach Wildbad:
Briefe n. 10.¹⁶ Vorm. 2.¹⁴ Nachm. 10.¹³ Abds.
Pakete: 10.¹⁶ Vorm. 2.¹⁴ Nachm. 10.¹³ Abds.

Nur Briefe: — 4.⁴⁵ Nachm. 7.³¹ Abds.

(Mit Zug 6.²⁰ Morg. findet keine Postbeförderung statt; mit Zug 7.³¹ Abds. werden nur Briefe nach Wildbad befördert.)

Die Herrenalber Posten kommen in Neuenbürg an:
10.⁵⁵ Vorm. und 5.²⁵ Abends,
gehen in Neuenbürg ab:
10.⁴⁰ Vorm. und 2.⁴⁰ Nachm.

Bestellungen auf den Einzthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

